

3. Alte und neue römische Inschriften.

I.

In dem vorhergehenden Hefte dieser Jahrbücher S. 198 fg. bespricht Herr Professor Dr. Becker aus Frankfurt a. M., dem diese Jahrbücher so viele werthvolle Beiträge verdanken, eine in England gefundene römische Inschrift, in welcher er ein neues Denkmal der Rosmerta erblickt. Herr Becker äussert sich darüber, wie folgt:

In der schätzbaren Abhandlung C. Hübner's „über die römischen Heeresabtheilungen in Britannien“ in dem Rhein. Museum N. F. XI. werden S. 40 nach Horsley Cumberland LXXV und Bruce the Roman wall. 2. ed. S. 347, die folgenden beiden Abschriften einer fragmentirten Inschrift aus Moresby in Cumberland mitgetheilt, von denen die letztere von einem so unverlässlichen Abschreiber genommen ist, dass Hübner sie nicht für eine genauere Abschrift, sondern für eine Interpolation desselben erklären zu können glaubt. Beide Abschriften lauten.

DM
////SMERT
////)MAC
///MCOHI
///HRAC
◇◇◇STII
XVICSIT
XXX<QV

D M
S. MERT
O. MACS
M. CATAP
HRACTAR
QSTI
X. VICSIT
XXX. D. V.

Wir sind keinen Augenblick zweifelhaft, dass wir hier

die Z. 1 durch DMERCVRIOET und Z. 2 durch ROSMERTAE zu ergänzen haben; an dem Stein fehlt die ganze linke Hälfte, so dass auch am Schlusse nur noch V von der Schlussformel VSLM übrig ist und von dem übrigen Inhalte schwerlich etwas zu entziffern sein dürfte. Dieses Denkmal würde die erste Spur der Verehrung der Rosmerta in England sein“.

Die Entschiedenheit, mit welcher Herr Dr. Becker annimmt, diese Inschrift sei der Rosmerta gewidmet, theilen wir nicht; wir sind auch der Meinung, es sei nicht so schwer, aus dem übrigen Inhalte dieser Inschrift noch etwas mehr zu entziffern als Hr. Dr. Becker glaubt; wir glauben sogar, dass sich die ganze Inschrift bis auf einige Nebenpunkte mit Sicherheit entziffern lasse, und indem wir zu dieser Arbeit übergehen, bemerken wir, dass wir uns lediglich dabei, wie Herr Dr. Becker es ebenfalls gethan hat, an die Horsley'sche Abschrift halten.

Wir lesen die ganze Inschrift, wie folgt:

Dis manibus ... Smert ... domo Macedoni, militi cohortis I ... Thracum equitatae, stipendiorum X., vixit annos XXX., dies V.

Der Name Smert ... ist nicht römisch, aber er erinnert uns an einen bekannten griechischen oder persischen Namen Smerdis, an den falschen Smerdis beim Herodot¹⁾, an Smerdis den Bruder des Cambyses, an Smerdomenes, den Sohn des Otanes²⁾. Auf dem Medaillon des Eumenius und der Fulvia von Reggio finden wir den Namen Smertoria, in der Anthologie *Σμερτοράρα*³⁾ und auf einer römischen Inschrift zu Worms findet sich der Name Smertulitanus⁴⁾. Wenn nun

1) III, 69 und III, 30.

2) Herod. VII, 82.

3) Antholog. Palat. append. 103. Vgl. das Heft XXV. S. 22.

4) S. Dr. Klein's Schrift: die Hessische Ludwigsbahn, oder Worms-Oppenheim. Mainz 1856. S. 101.

der Name Smerdis auch ursprünglich ein persischer Name war, so konnte es doch nicht ausbleiben, dass derselbe in Macedonien verbreitet wurde, nachdem dieses Land unter persische Botmässigkeit gefallen war¹⁾. Nach unsrer Lesung war der Soldat, dem dieser Grabstein gewidmet ist, in Macedonien geboren und diente in einer thrakischen Cohorte. Als Macedonier passte der Name Smerdis in dieser ursprünglichen oder auch in etwas abweichender Form für ihn; und wenn ein Macedonier in einer thracischen Cohorte dient, so erklärt sich dies um so leichter, wenn man sich daran erinnert, dass Thracien an Macedonien gränzte²⁾.

Domo Macedoni. *Domo* zur Bezeichnung der Heimath, des Ortes, wo man wohnt oder herstammt, wird gewöhnlich mit dem Namen der Städte verbunden; *domo Nuceria*; soll das Land, das Volk bezeichnet werden, so steht gewöhnlich *natione*, z. B. *natione Thrax*, aber auch *domo* wird zur Bezeichnung des Landes gebraucht, z. B. *domo Thracia*, d. i. aus Thracien gebürtig, in einer Inschrift bei Reinesius S. 546.

Cohortis I... Es gab mehre Thracische Cohorten im römischen Heere; man weiss, dass die erste, zweite und sechste in England gestanden³⁾. Zu welcher Thracischen Cohorte der Soldat, dem unsere Inschrift gewidmet ist, gehört habe, lässt sich mit Bestimmtheit nicht angeben. Er scheint nicht zur ersten Cohorte gehört zu haben, weil der Stein abgebrochen ist, und vermuthlich ein Theil der Zahl dadurch verloren gegangen ist; aber auch zur fünften, sechsten und folgenden konnte er nicht gehören, weil das I gegen diese Annahme spricht; er musste somit entweder zur zwei-

1) Herod. VI, 44.

2) Κατῆλθέ τε εἰς Θράκην Μακεδόσι γειννώσαν. Herodian. IV, 8.

3) Henzen in diesen Jahrbüchern Heft XIII, S. 45. Böcking, *notitia dignit.* 685*—689*. Hübner a. a. O.

ten, dritten oder zur vierten Cohorte gehören. Nun kennt man eine *Cohors tertia Thracum equitata* und eine *Cohors IIII Thracum equitata* ¹⁾, und nimmt man nun an, dass unser Krieger zu einer dieser Cohorten gehört habe, so würde dadurch zugleich angenommen, dass zu den drei Thracischen Cohorten, welche, so viel man bisher wusste, in England gestanden haben, noch eine vierte oder gar eine *Cohors equitata* hinzukomme.

Stip. X. In unsrer Inschrift steht die Zahl der Dienstjahre voran, die Zahl der Lebensjahre folgt; das umgekehrte Verhältniss ist zwar das gewöhnlichere, aber nicht ohne sehr häufige Ausnahmen. Es ist nicht ganz gewöhnlich, dass auf Inschriften dieser Art neben der Zahl der Lebensjahre auch die Zahl der Monate und Tage angegeben wird, aber auch diese Regel leidet so viele Ausnahmen, dass man sie kaum noch eine Regel nennen kann. Wir halten es für überflüssig, dies mit Beispielen zu belegen. Auf unsrer Inschrift werden keine Monate, sondern nur Jahre und Tage angegeben. Warum? Weil der Verstorbene über die Anzahl der Jahre hinaus keinen vollen Monat, sondern nur noch fünf Tage gelebt hatte.

II.

I · O · M

C V L M I N A

T E · D I S · D E A B V

Q V E · O M N I B V

T M A T + V

H E C A T O

P R O · S · S V A

E T · S V O R

V · S · L · M

1) Henzen a. a. O.

In dem siebenten Hefte der Mittheilungen des historischen Vereins für Steiermark (Gratz 1857) wird auf S. 122 die unmittelbar voranstehende römische Inschrift, welche im Jahr 1843 zu Cilli gefunden worden, mitgetheilt. Herr Richard Knabl, dem wir die Veröffentlichung und Erklärung mancher römischer Inschriften zu verdanken haben, hat den Text derselben von Neuem geprüft und denselben in der Form gegeben, in welcher wir die Inschrift hier haben abdrucken lassen. Ein Wort, dessen Erklärung sehr schwierig ist, verleiht dieser Inschrift ein besonderes Interesse. Herr Knabl hat auf verschiedenen Wegen den Versuch gemacht, den Sinn dieses Wortes zu ermitteln, er ist aber nicht zu einem Ziele gekommen, welches ihn selbst ganz befriedigte, und so wollen wir einen neuen Erklärungsversuch wagen.

Das Wort, um welches es sich handelt, bildet die zweite Zeile unsrer Inschrift, nämlich *culmina*. Es fragt sich vor Allem: Was bedeutet das Wort *culmen* überhaupt, was bedeutet es hier? Wir wollen hier nicht tiefer ausholen, sondern gleich bemerken, dass *culmen* den Gipfel, die Spitze eines Berges bedeute; so finden wir, um nur ein Beispiel anzuführen, bei Caesar *culmina alpium*. Wissen wir, was das Substantivum *culmen* bedeutet, so lässt sich auch der Sinn des davon gebildeten Adjektives leichter ermitteln. Dass das Wort in unsrer Stelle ein Prädikat des Jupiter sei, unterliegt keinem Zweifel; da nun aber ein von *culmen* abgeleitetes Adjektiv, z. B. *culminatus*, nicht vorhanden ist, so werden wir am richtigsten zu Werke gehen, wenn wir uns an das Subjekt, d. h. wenn wir uns hier an den Jupiter halten, von dem durch das Wort *culmina* ... etwas ausgesagt wird. Nun ist es bekannt, dass wenn nicht bei allen, doch bei den hervorragendsten Völkern der alten Welt, bei den Indiern, den Chinesen, den Zend-Völkern u. s. w. die Berge als die geeignetsten Orte der Götter oder Götterver-

ehrerung angesehen werden ¹⁾. Das höchste Gebirge in Griechenland ist der thessalische Olymp, auf diesem Gebirge wohnen die griechischen Götter. Zeus aber als der höchste der Götter wurde in ganz Griechenland auf den höchsten Bergspitzen, welche die umliegenden Gebiete beherrschten, verehrt; auf diesen Gebirgsgipfeln standen erst bloß Altäre, dann Tempel, welche dem Zeus gewidmet waren. Die Orte, welche dem Cultus der anderen Götter geweiht waren, waren nicht so hoch gelegen. Da nun Jupiter oder Zeus überall auf den höchsten Bergspitzen verehrt wurde, so erhielt er dadurch den Beinamen *ἐπάκριος*, und *ἐπάκριος* bedeutet auf den höchsten Bergspitzen wohnend. Dieses Beiwort ist von *ἄκρις*, d. h. Bergspitze, Berggipfel abgeleitet und *ἄκρις* bedeutet genau dasselbe, was das lateinische *culmen* bedeutet! Darnach ergibt sich die Bedeutung des *culmin*.... (*culminatus*?) von selbst.

III.

Neue römische Inschrift von Remagen.

Am 2. September des Jahres 1857 ist in der Nähe von Remagen bei dem Fortbau der linksrheinischen Eisenbahn ein römischer Votivstein mit einer lateinischen Inschrift gefunden worden, welche wir unmittelbar nachdem sie an's Licht gezogen worden, an einer andern Stelle bereits zur öffentlichen Kenntniss gebracht haben. Was den Fundort betrifft, so ist dieser in der Nähe der Apollinariskirche, fast in der Mitte zwischen dieser Kirche und dem Rheine gelegen. Der Stein ist im Ganzen wohl erhalten; nur an der linken Seite, der rechten vom Beschauenden, ist er beschädigt, jedoch nicht so, dass die Lesung der Inschrift dadurch erschwert würde. Die Inschrift lautet:

1) Welcker, griechische Götterlehre I, S. 169.

I · O · M
 ET · GENIO LOC
 MARTI · HERCVL
 MERCVRIO AM
 BIOMARCIS MI
 LITES · LEG XXX VV
 M ULP · PANNO
 T MANS MARCVS
 M VLP LELLAVVO
 T AVR LAVINVS
 V S L M

Iovi optimo maximo et genio loci Marti Herculi Mercurio Ambiomarcis milites legionis tricesimae Ulpiae victricis Marcus Vlpus Pannonius Titus Manius Marcus (?) Marcus Vlpus Lellavvo Titus Aurelius Lavinus votum solverunt lubentes merito.

Dieser Votivstein ist nach dem Inhalt der Inschrift dem Jupiter dem höchsten, dem besten, dem Genius des Ortes, dem Mars, dem Herkules und dem Merkur gewidmet. Das folgende Wort *Ambiomarcis* legt der Erklärung erhebliche Schwierigkeiten in den Weg. Man hat dabei zunächst an einen Ort zu denken; ein solcher Ortsname, mag er je vorhanden gewesen, jetzt wird er schwer aufzufinden sein, und will man zur Aufklärung etwas beitragen, so besteht das Ganze nur in Vermuthungen. Das Wort *Ambiomarcis* erinnert uns an das Wort *Britomartis*, welches bei Claudian, *Stilicho III*, 300 vorkommt, aber für ein cretisches Wort erklärt wird, dessen Bedeutung hier nicht in Betracht kommen kann. *Beatus Rhenanus* versichert uns, *Ambiaticum* habe supra *Confluentes* gelegen und dort sei *Caligula* geboren worden. Das würde zur Erklärung der ersten Hälfte des Wortes dienen, aber nichts zur Erklärung der andern beitragen. Herr Rein, welcher diese Inschrift in seiner

neuesten Schrift ¹⁾ ebenfalls besprochen hat, erinnert an einen Matronenstein aus Floisdorf, dessen Inschrift in diesen Jahrbüchern mitgetheilt worden ist. Hier finden wir die Worte:

MATRONIS
ABIAMARC. IVL PROC
VLAS · L · M

Herr Rein hat kein Bedenken, beide Namen Ambiomarci und Abiamarcis für einen und denselben zu erklären. Lassen wir diese Annahme gelten, so können wir noch einen Schritt weiter gehen und eine Vermuthung aufstellen, durch welche, wenn sie anders probehaltig ist, die ganze Erklärung unserer Remagener Inschrift Licht gewinnen würde. Nehmen wir an, das M an erster Stelle in dem Worte Ambiomarcis sei versetzt und seine eigentliche Stelle sei vor dem A, so also, dass der Steinmetz hätte einhauen müssen M Abiomarcis, so hätten wir ausser den genannten Gottheiten auch die Abiamarcischen Mütter, denen dieser Stein gewidmet worden, und wir würden dadurch auf das an Matronensteinen sehr reiche Gebiet von Zülpich ²⁾, in dessen Nähe ein Ort den Namen Moedersheim, Mütterheim bis jetzt bewahrt hat, und namentlich auf Embken bei Zülpich hingewiesen, wo vor mehren Jahren ein sehr reicher Fund an Matronensteinen gemacht wurde, worüber ausführlich in dem XII. Hefte dieser Jahrbücher von Prof. Lersch berichtet worden. Darf man bei den Matronensteinen an nahegelegene Orte denken, so hat man wohl hier kein Bedenken zu tragen, die Frage aufzuwerfen: ob nicht in dem Namen Am-

1) Die römischen Standorte und Strassen zwischen Colonia Agrippina und Burginatum. Crefeld 1857. S. 80.

2) Vgl. Heft XXIII, S. 61 den Aufsatz: Matronensteine aus Zülpich und Floisdorf, von Eick.

biomarcis, die beiden Ortsnamen Embken und Merzenich in der Nähe von Zülpich enthalten seien¹⁾?

IV.

In dem 25. Hefte dieser Jahrbücher haben wir eine neue zu Wüstenrode gefundene Inschrift der Dea Sunuxsalis nach einer uns mitgetheilten Abschrift der Oeffentlichkeit übergeben. Diese Abschrift war in sofern ungenau, als in die zweite Zeile der Inschrift ein Punktum vorgerückt war, welches nicht dorthin gehört, und dem Zufalle sein Dasein zu verdanken hat. Wir haben in diesem Augenblick den Stein mit der Inschrift vor uns, und geben nun den folgenden berichtigten Abdruck:

.S· DEAE ·S·
 S V N V X S A L I
 V L P I V S · H V N
 C I V S · V · S · L · M

Wir haben früher bemerkt, dass der Name Sunici nur bei Plinius und Tacitus vorkomme; wir fügen hinzu, dass es ein Militärdiplom aus der Zeit des Kaisers Hadrian gibt, in welchem eine Cohors I Sunucorum erwähnt wird, bei Orelli-Henzen Inscript. latin. sel. III, p. 83 n. 5455 und in diesen Jahrb. XIII, S. 64 und S. 85, welches im Auszuge also lautet:

1) Vgl. die kleine Schrift: Belgica, eine feste römische Niederlassung an der Erft (vom verstorbenen Rentmeister Ferd. Trimborn). Köln 1836. S. 10.

.. M. SALIN ET I SVNVC. ET I VANG ...

I DELM. ET I AQVIT. ET I MENAP ...

ET I BATAV. ET I TVNGR. ...

COH. I SVNVCOR CVI PRAEST

AVLVNTVS CLAVDIANVS

EX PEDITE

ENTIPONT ALBANI F S(v)NVCO

(de) SCRIPTVM cet.

Zu diesem Zeugniss über die Cohors I Sunucorum fügt Prof. Becker ¹⁾ noch ein in England gefundenes Denkmal, welches C. Roach Smith ²⁾ aus der Archaeologia Cambrensis wiederholt:

... SEPT · SEVER · PIVS · PER

... VREL · ANTONINVS

... AQVAE DVCTVM · VETVS

... BS · COH I SVNC RESIT

..... VIRF ...

IVL

Prof. Becker ändert nicht mit James Foster SVNC in TVNG, sondern nimmt eine Ligatur von N und V an.

Bonn.

Prof. Braun.

1) Rhein. Mus. f. Philol. N. F. XIII, S. 257.

2) Coll. Vol. III, p. IV.